Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 80 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | **Halver** Dienstag, 4. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | **1916**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. April. Nach dem Bericht der Heeresleitung hat sich der mit über 500000 Mann versuchte, ganz erfolglose Angriff der Russen auf die östliche Front zunächst erschöpft. Ein in deutsche Hände gefallener Befehl des russischen Höchstkommandierenden enthüllt die völlig fehlgeschlagene Absicht, die deutschen Heere auf deutsches Gebiet zurückzutreiben. Die russischen Verluste betragen mindestens 140000 Mann.

Wieder einer!

Der Verbrauch an führenden Männern übersteigt im Lager unserer Feinde nachgerade alle Begriffe. Eben erst mußte der französische Kriegsminister Gallieni, auf den seine Landsleute sehr weitgehende Hoffnungen gesetzt hatten, vorzeitig abgesägt werden, da kommt jetzt aus Petersburg die überraschende Meldung, daß sein dortiger Kollege General Poliwanow „auf Ansuchen" entlassen worden ist und in dem Chef der Intendantur General Schuwajew einen Nachfolger erhalten hat. Man ist beinahe versucht, an das Bestehen einer geheimen Abmachung zwischen den beiden Verbündeten in Ost und West zu glauben des Inhalts, daß, wenn bei einem von ihnen ein menschliches Unglück in hohen oder höchsten Amtsstellungen passiert, der andere für eine Art „Pendant" zu sorgen habe, damit das schöne Gleichgewicht schmerzlicher Enttäuschungen nicht gestört werde; denn Poliwanow löste ungefähr zur gleichen Zeit seinen würdigen Vorgänger Suchomlinow ab, als der wackere Herr Millerand durch Gallieni ersetzt wurde, und ähnliche Erscheinungen haben sich auch in anderen Ministerregionen der beiden Länder zugetragen. Wenigstens eine kleine Genugtuung für Russen und Franzosen: in dieser Beziehung klappt das Bündnis, das im übrigen seinen Hauptzweck so gar nicht erfüllen will.

Was Herrn Poliwanow Knall und Fall aus dem Amte getrieben hat, darüber liegen noch keinerlei nähere Mitteilungen vor. Sollte ihn das Schicksal seines Vorgängers Suchomlinow in Angst und Schrecken versetzt haben, des Mannes, der dem deutschen Militärattaché in Petersburg noch sein Ehrenwort dafür verpfändete, daß in Rußland keine Mobilmachung im Gange sei, als die Heeressäulen des Zaren schon an die Grenzen aufgebrochen waren? Des Mannes, der schon im Mai 1914 den Franzosen zurief, Rußland sei bereit, erzbereit, ob sie es auch seien? Und der jetzt wegen vollkommener Vernachlässigung der Kriegsbedürfnisse vor den Untersuchungsrichter des Reichsrats verwiesen worden ist? Oder macht man den General Poliwanow, dem der Ruf eines tüchtigen Soldaten mit starker Hand voraufging, für die Schwierigkeiten verantwortlich, die neuerdings in den Geschütz- und Munitionsfabriken des Reiches entstanden sind, für die unruhige Haltung der Arbeiterschaft, die dazu nötigte, die gewaltigen Putilowwerke in Petersburg von heute auf morgen in staatliche Verwaltung zu übernehmen? Das wäre denkbar. Die Russen sind ja eben jetzt in ihrer großen Offensive begriffen, bei der sie, nach den Berichten unseres Hindenburg mit Menschen und Munition gleich verschwenderisch umgehen. Bis jetzt sind alle ihre Opfer wiederum vergebens gebracht; aber die neue Führung an diesem Frontabschnitt — wenn wir nicht irren, der alte Kuropatkin mandschurischen Angedenkens — scheint diesmal nicht locker lassen zu wollen, da wäre ein Versagen des Nachschubes an Granaten und Patronen allerdings ein schlimmes Verhängnis. Ein schlimmes, aber doch auch wieder ein echt russisches: oder konnte jemand wohl im Ernst glauben, daß selbst der stärkste Mann in Rußland auf die Dauer gegen den eingeborenen Schlendrian des Landes aufkommen würde? In besseren Zeiten hat man deutsche Ehrlichkeit, deutschen Geist und deutsche Kraft gegen die bekannten — sagen wir — Untugenden des Moskowitertums zu Hilfe gerufen. Jetzt aber hat man diesen „fremdstämmigen" Eigenschaften den Krieg erklärt, man hat für sie im Reiche des Zaren keine Verwendung und ist entschlossen, wo sie sich etwa eingenistet haben, sie mit Stumpf und Stiel wieder auszurotten. Wir wollen und können diesen eigenartigen Reinigungsprozeß natürlich nicht stören. Der verabschiedete Kriegsminister wird sich jetzt vielleicht schon seine Gedanken darüber machen, aber auf dem Wege, der nun einmal beschritten ist, gibt es vorerst ganz gewiß kein Halten mehr, und wir können diesem Schauspiel lediglich mit stiller Schadenfreude zusehen und dem frommen Wunsche: Wohl bekomm's!

Heute Poliwanow, der Kriegsminister, gestern Chwostow, der Minister des Innern. Beide waren als Hoffnungen des Landes begrüßt worden, und sind nun gestürzt und abgetan, zum verbrauchten Eisen geworfen, erledigt. Vergebens rüttelt Rußland an seine Fronten, um die eisernen Ketten zu sprengen, die seine militärischen Kräfte gefesselt halten, und im Innern türmen die Schwierigkeiten sich zu Hauf! Von wem kann es da noch Erlösung hoffen? Die Verbündeten sind alle mit ihren eigenen Nöten vollauf beschäftigt. Wo ist der andere „Zar-Befreier", der das arme Volk wieder zur Ruhe bringt?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei der Beratung über die Erhöhung der **Post- und Telegraphengebühren** im Steuerausschuß des Reichstages betonte Staatssekretär Krätke wiederholt, daß das Gesetz nach der Absicht der Regierung nur ein Kriegsbehelf, nicht dauernd sein soll. Ein gemeinschaftlicher Antrag, der von den Konservativen, dem Zentrum, den Nationalliberalen und der Deutschen Fraktion eingebracht wurde, strebt eine Vereinfachung der Vorlage an durch Festsetzung folgender Gebührensätze: Für Postkarten 10 Pf., für Briefe im Ortsverkehr 10 Pf., für Briefe im sonstigen Verkehr 15 Pf., für Doppelbriefe im sonstigen Verkehr 25 Pf., für Telegramme pro Wort 2 Pf. mehr, mindestens aber für jedes Telegramm 10 Pf. mehr. Dagegen sollen alle übrigen im Entwurf enthaltenen Abgaben (für Pakete, Postscheck- und Fernsprechverkehr) in Fortfall kommen. Ein fortschrittliches Mitglied forderte ein Mitbestimmungsrecht des Reichstages hinsichtlich der Aufhebung der Abgabe nach dem Kriege und befürwortete im übrigen Erhöhung der Postkartengebühr auf 8 Pf. und der Fernbriefe auf 13 Pf. Bei den Depeschen müsse die Abgabe eine Staffelung nach der Zahl der Worte erfahren. Staatssekretär Krätke teilte mit, daß der Portovertrag mit Österreich gekündigt sei und die Verwaltung sich bemühen werde, neue Einheitssätze mit Österreich zu vereinbaren.

+ Die Verhandlungen der gegenwärtig tagenden **sächsischen Kammern** stehen wie alle übrigen gesetzgebenden Körperschaften Deutschlands unter dem Zeichen der Sozial- und Kriegspolitik. Die erste Kammer verabschiedete u. a. das Gesetz über die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern. Von den Beschlüssen sind zu erwähnen die Bewilligung eines Zuschlages zu den Reichsbeihilfen für Kriegswohlfahrtspflege an die Bezirksverbände und Gemeinden in Höhe von 4440000 Mark. In der zweiten Kammer wurden ausreichende Unterstützungen für die arbeitslos gewordenen Textilarbeiter bewilligt.

+ **Die nächste Sitzung des Reichstages** findet nach einem Beschluß des Ältestenausschusses am nächsten Mittwoch, 5. April, statt. Voraussichtlich wird in dieser Sitzung der Reichskanzler das Wort ergreifen, um die allgemeine Besprechung des Etats des Auswärtigen Amts und des Reichskanzlers einzuleiten, die wahrscheinlich mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird. Wann die Vorlage betreffend Änderung des Reichsvereinsgesetzes den Reichstag beschäftigen wird, ist noch unbestimmt. Das Kaligesetz befindet sich augenblicklich im Bundesrat. Der Gesetzentwurf auf Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeiteraltersrente sowie über die Kapitalabfindung der Sozialversicherung wird in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen.

+ Der Reichshaushaltsausschuß des Reichstages verhandelt zurzeit über den **Voranschlag für die Heeresverwaltung.** Nachdem zunächst mancherlei Wünsche über die Behandlung der Mannschaft, das Beschwerderecht, die Kriegszulage, die Beurlaubungen ausgesprochen waren und der stellvertretende Kriegsminister in den meisten Fällen Berücksichtigung zugesagt hatte, begründete ein konservativer Redner zwei Resolutionen auf Unterlassung der Errichtung militärischer Bäckereien in Gefangenenlagern, oder auf Aufhebung bereits bestehender und auf Ermöglichung des Bezugs freigegebenen Leders durch die Innungen der Schuhmacher. Der stellvertretende Kriegsminister führte aus, die Familienunterstützung an die Angehörigen solcher Offiziere, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind, werde weiter gezahlt. Die Freifahrt der beurlaubten Offiziere sei lediglich abhängig von der Bescheinigung des Erholungsbedürfnisses. Der Ackerbestellung in diesem Frühjahr werde vom Kriegsministerium die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Schweiz.

× Einundzwanzig junge Leute, die Anfang März in der Kantonstadt Freiburg **deutschfeindliche Kundgebungen** veranstaltet hatten, sind zu Geldstrafen von 10 bis zu 50 Frank verurteilt worden. Sie hatten damals die Fenster des Hauses eingeworfen, in dem die Studentenverbindung „Allemannia" ihre Sitzungen abhielt.

Italien.

× Der Besuch des englischen **Premierministers Asquith in Rom** verlief, wie solche Dinge zu verlaufen pflegen. Wie der amtliche Bericht erklärt, wurde Asquith mit Be-

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt

40 (Nachdruck verboten.)

„Ich bin waschechter Yankeeman, Herr Baron, meine Eltern aber sind Deutsche, und in ihrem Hause wurde, solange die Mutter lebte, nur Deutsch gesprochen. Ich habe sie erst vor einigen Jahren verloren. Uebrigens habe ich die Reise übers Wasser mit meinem Vater zusammen gemacht. Erst in Hamburg trennten wir uns. Aber demnächst treffen wir wieder zusammen, um die Rückreise nach Amerika anzutreten. Wir kommen dann nach Europa nicht wieder zurück."

Unwillkürlich atmete Hochfeld auf. Er reichte dem Fräulein seine geleerte Tasse. Ordentlich leicht wurde ihm. Da hatte er sich vielleicht ganz unnötig Sorgen gemacht.

„Nie wieder — das ist ein gewagtes Wort, Herr Vollmer, das Leben ist so reich an Wechselfällen, und Sie haben es noch vor sich. Was kann sich da alles im Laufe der Jahre zutragen, ändern." Er schüttelte den Kopf. „Und so amüsiert sich nun jeder von Ihnen auf eigene Kosten, und Sie treffen möglicherweise erst wieder in Hamburg oder wohl gar auf dem ‚Imperator' zusammen?"

Die Fragen klangen so harmlos, Vollmer aber hörte doch, daß sie mit verhaltenem Atem gestellt würden, er bemerkte, daß der Baron mit lauerndem Blick, ungeduldig auf die Antwort lauschte. Dies mahnte ihn zur Vorsicht.

„Ich erwarte täglich meines Vaters Dispositionen," sagte er ausweichend, „vielleicht gehen wir noch auf kurze Zeit nach dem Süden, Bestimmtes weiß ich noch nicht. Aber ich möchte Europa nicht verlassen, ohne Italien kennengelernt zu haben."

Der Baron konnte aus Vollmer nicht klug werden. War derselbe so harmlos, wie er sich den Anschein gab?

Jetzt erschien auch Wellnitz. Er küßte der Mama und seiner Braut die Hände und entschuldigte sich wegen seiner Unpünktlichkeit.

Hochfeld machte ihn mit Vollmer bekannt.

Herzlich streckte Wellnitz dem letzteren seine Rechte hin. „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen."

Magnus war sofort gewonnen, erkannte, daß er hier einen aufrichtigen prächtigen Menschen vor sich hatte.

Doch unwillkürlich senkte er den Blick vor dem klaren, treuherzigen Auge des anderen. Schlecht kam sich dem gegenüber vor, dem er das Herz der Braut stahl.

Auch Edith fühlte sich unfrei und bedrückt, die Situation bereitete ihr große Pein. Rührende Hilflosigkeit lag in ihrem Blick, als sie ihre Mutter ansah.

Die aber nickte ihr lächelnd zu, zürnte ihr also nicht. Das beruhigte Edith ein wenig.

Wellnitz war heute aufgeräumter und zugänglicher als seit langer Zeit. Er ließ sich von Edith seinen Teller füllen, hörte aber auch aufmerksam zu, wie Vollmer dem Baron das Farmerleben, die Gefahren, doch auch die reichen pekuniären Vorteile schilderte, welche dort drüben desjenigen harren, der vor keiner Arbeit zurückscheut und die Stunde zu nützen weiß.

„Ich beneide Sie, Herr Vollmer, und wenn ich zehn Jahre jünger wäre, wer weiß, was geschähe! Ich packte meine Siebensachen und ginge mit Ihnen! Was kann man bei uns erreichen! Alles geht seinen Schneckengang, man kommt nicht aus der Stelle. Das schönste Ziel eines jeden Mannes aber ist doch wohl, sich ein Vermögen zu schaffen. Das versuche hier mal einer! Einen Schritt vorwärts, drei zurück; das geht in demselben Schleichtempo, bis die letzte Kraft verbraucht ist. Wer vorwärts will, wird erst recht zurückgedrängt. Der Kuckuck hole die Dickköpfe, welche sich nicht entschließen können, Talent und fleißiges Streben anzuerkennen!"

„Mein Schwiegersohn wird von der Manie beherrscht, in möglichst kurzer Zeit sich ein bedeutendes Kapital zu schaffen," ließ Hochfeld sich hören; sein maßvoller, gemütlicher Ton stand im strikten Gegensatz zu der aufgeregten Sprache des Jüngeren, „und dadurch verdirbt er sich und seiner kleinen Braut die schönste Zeit ihres Lebens, ihren Lebensmai. Es ist geradezu unsinnig, daß dieser bescheidene, in seinen Bedürfnissen so überaus anspruchslose Mensch von der Sucht nach Reichtum förmlich besessen ist. Er hat eine gute Anstellung als Ingenieur, Aussicht auf Beförderung, auf ein reiches Erbe, denn wir haben ja nur die eine Tochter, und kann doch nicht zur Ruhe kommen vor der Gier nach dem Golde."

Die Baronin, welche bei jeder andern Gelegenheit eine derartige Auseinandersetzung vor einem Fremden verhindert hätte, empfand jetzt nur die Genugtuung, daß ihrem Schwiegersohn einmal deutlich die Wahrheit gesagt wurde. Sie wartete nur auf den Moment, wo sie gleichfalls ihre Meinung äußern, einen Trumpf gegen ihn ausspielen konnte.

„Du wirst doch meinen Bestrebungen keine unedlen Motive unterbreiten, lieber Papa," bemerkte Wellnitz ernst, „ebensowenig wirst du mich verstehen können, denn Geldsorge hast du niemals kennen gelernt. Ich bin nun über restlos dein Geschöpf, was ich bin und habe, danke ich dir, deiner schrankenlosen Güte. So beglückend aber einesteils deine väterliche Freundschaft und Liebe für mich ist, so armselig komme ich mir andererseits vor. Das Verlangen, aus mir selbst heraus etwas zu erreichen, ein Kapital zu erraffen, eine Lebensstellung zu erringen aus eigener Kraft, ist mit mir groß geworden, läßt mich nicht zur Ruhe kommen."

„Das kann ich verstehen und nachfühlen, ich, ein freier Amerikaner!" rief Vollmer, dem anderen die Hand schüttelnd, „selbst ich empfand es schon als Junge demütigend, alles von meinem Vater entgegennehmen zu müssen, denn damals mußte er noch mitarbeiten bis zur äußersten Erschöpfung, um den Besitz zu vergrößern. Als zwölfjähriger Junge kaufte ich mir von meinem Weihnachtsgelde eine Schafherde, die ich selbst hinaustrieb und versorgte, und die mir im Laufe der Jahre ein beträchtliches Einkommen gebracht hat. Von meiner Herde allein könnte ich ein sorgenfreies Leben führen. Aber ich bin der Ansicht, daß Geld allein nicht glücklich macht. Wenn man mit einem kranken Bein im bequemen Polster die Welt durchreisen, sich an allem Schönen und Erhabenen ergötzen kann, erträgt man sein Leid ungleich leichter als der Arme, welcher mit dem kranken Fuß ans Zimmer gefesselt ist, weder Luft noch Sonne bekommt, oder bestenfalls das kranke Glied durch Staub und Schmutz mühselig nachschleppen muß. Die eigene Kraft ausnutzen bis zur Neige, sich niemals mit dem zufriedengeben, was vorhanden, sondern Geld auf Geld häufen, das ist meine Losung! Von diesem Stoff kann man nie genug haben!"

„Nie genug!" nickte Wellnitz, „vielleicht aber zu wenig, und wie verhängnisvoll kann es uns werden, wenn's am Besten, an Barmitteln fehlt. Meine Familie hat es erfahren müssen. Wenn mein Freund und Wohltäter hier", ein heißer Dankesblick traf den Baron, „sich meiner nicht angenommen hätte, ich wäre heut der armseligste Tropf in weiter Runde."

„Deine Dankbarkeit in Ehren, lieber Sohn," sagte die Baronin spitz, „und auch euer Streben, ihr jungen Männer, nach dem Besitz. Bei dir speziell kommt aber wohl mehr die Eitelkeit in Betracht. Deine Erfindungen verschlingen hohe Summen, den größten Teil deines Gehalts. Die Herren, welche deine Erfindungen bewerten, befleißigen sich dir gegenüber einer übertriebenen, gleißnerischen Höflichkeit, weil sie dein Geld gut brauchen können. Diese Schmeicheleien magst du nicht mehr entbehren, darum läßt

tärischen Maßnahmen Hollands, wenn überhaupt gegen eine der kriegführenden Parteien, jedenfalls nicht gegen uns gerichtet waren.

Die Kaiserliche Regierung hat allen Grund, sich auf die Korrektheit und Loyalität Hollands zu verlassen. Sie ist überzeugt, daß Holland seine Neutralität zu wahren wissen wird gegen jedermann. Bestimmte Nachrichten, daß England die Schließung der holländischen Grenze gegen Deutschland oder gar den Durchmarsch englischer Truppen verlangt habe, liegen auch heute noch nicht vor.

Noch ein Wort zur Pariser Konferenz.

Berlin, 3. April.

Eine hochstehende Persönlichkeit, die mit italienischen Verhältnissen sehr vertraut ist, äußerte sich in einem dieser Tage hier eingetroffenen Privatbriefe über die Vierverbandskonferenz wörtlich wie folgt:

„In Italien gibt es heute schon genug Leute, die davon überzeugt sind, daß nach dem Kriege Deutschland das ausschlaggebende Wort in der Welt haben werde. Kürzlich war jemand von Italien hier, ein Mann in bedeutender Position und gut unterrichtet, ich bin selbst mit ihm gut befreundet. Er brachte die Nachricht, daß die gegenwärtige Ententekonferenz in Paris zum Teil den Zweck habe, England davon zu überzeugen, daß gegen Deutschland militärisch nichts auszurichten sei."

Der Verfasser dieser Zeilen wird nicht genannt, sein Name ist jedoch leicht zu erraten, und darum darf man der hier ausgesprochenen Ansicht ganz andere Bedeutung beilegen, als dem Gefasel, das man über die Harmlosigkeit der Konferenzverhandlungen zu lesen bekam.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 4. April 1916.

Vom Weltkrieg 1915.

4. 4. Im Westen nahmen die deutschen Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie Grachten am Westrand des Yserkanals. — Russische Angriffe bei Augustow abgewiesen.

1774 Englischer Dichter Oliver Goldsmith gest. — 1823 Ingenieur Karl Wilhelm Siemens geb. — 1878 Übersetzer Graf Wolf v. Baudissin gest. — 1905 Bildhauer und Maler Constantin Meunier gest. — 1909 Schauspieler Adolf Sonnenthal gest.

—* **Am 1. 4. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) in Kraft getreten.** Durch diese Bekanntmachung werden die in ihr näher aufgeführten baumwollenen Spinnstoffe, Garne, Zwirne sowie Garn- und Zwirnabfälle beschlagnahmt. Von der Beschlagnahme befreit bleiben doch u. a. Kunstbaumwolle aus Lumpen und Stoffabfällen, für die besondere Bestimmungen gelten, nach dem 1. 1. 1916 aus dem Ausland eingeführte Linters und Kunstbaumwolle sowie andere nach dem 15. 6. 1915 aus dem Ausland eingeführte Baumwollspinnstoffe und Gespinste. Ebenso dürfen Ladengeschäfte die am 1. 4. 1916 bei ihnen lagernden beschlagnahmten Garne, höchstens jedoch 50 kg, an Haushaltungen und Hausgewerbetreibende in Mengen veräußern, die bei jedem einzelnen Verkauf 10 kg nicht übersteigen. Auch baumwollene Nähgarne, Stopfgarne, Stickgarne, Strick- und Häckelgarne sind in handelsfertiger Aufmachung mit bestimmten Einschränkungen beschlagnahmefrei. Die Veräußerung und Verarbeitung beschlagnahmter Baumwollspinnstoffe und Garne ist in der Regel nur noch zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden gegen einen amtlichen Belegschein Nr. 3 oder auf Grund eines von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums erteilten Freigabescheines gestattet. Für bestimmte Arten von Baumwollabfällen und Kunstbaumwolle ist bis auf weiteres auch ein Vorratsspinnen erlaubt. Für jede Verarbeitung von Baumwollspinnstoffen oder Garnen ist jedoch eine bestimmte Arbeitseinschränkung angeordnet, die sich nach dem Umfange eines jeden Betriebes richtet. Außerdem ist für alle am 1. 4. 1916 vorhandenen Bestände an Baumwollspinnstoffen und Garnen eine Meldepflicht und Lagerbuchführung vorgeschrieben. Der Meldepflicht ist bis zum 10. 4. 1916 durch Meldung an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstr. 11, zu genügen. Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung sind verschiedene frühere Bekanntmachungen, so das Herstellungsverbot für Baumwollstoffe (W. II. 1293/7. 15. K. R. A.), die Bekanntmachung betr. Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinsten vom 14. 8. 1915 (W. II 2048/7. 15. K. R. A.), und die Bekanntmachung betr. Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinsten (Spinnverbot) vom 7. 12. 1915 (W. II. 1726/11. 15. K. R. A.) aufgehoben. Gleichzeitig mit der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne ist auch am 1. 4. 16. eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste in Kraft getreten. Hiernach sind für Baumwolle, Linters, Baumwollabgänge, Baumwollabfälle, Kunstbaumwolle und Baumwollgespinste bestimmte in der Bekanntmachung beigefügten Preistafeln im einzelnen vermerkte Höchstpreise festgesetzt worden. Einzelne Ausnahmen, u. a. für aus dem Ausland eingeführte Waren, sind zugelassen. Insbesondere finden aber die Höchstpreise keine Anwendung für Strick-, Stick-, Stopf- und Häckelgarne in handelsfertiger Aufmachung für Kleinverkauf. Die näheren Bestimmungen für die Lieferung der Ware zu den Höchstpreisen sind im allgemeinen die auch sonst in dem Handel mit Baumwolle und Baumwollgarnen üblichen. — Beide neuen Bekanntmachungen enthalten umfangreiche Einzelbestimmungen, die für jeden Interessenten von Wichtigkeit sind. — Ihr Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

—* Die Früherlegung der Tageszeit im Sommer. Bekanntlich sind Bestrebungen im Gange, zur Ersparnis von Leuchtmitteln während der Zeit der langen Tage alle Uhren eine Stunde vorzustellen. Die neueste Propaganda geht dahin, daß der günstigste Zeitpunkt hierfür der erste Mai wäre. Der Eisenbahnminister von Breitenbach soll sich in der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses sehr wohlwollend diesem Plane gegenüber ausgesprochen haben.

—* Städtisches Schauspielhaus Hagen. Am nächsten Donnerstag den 6. April findet nochmals eine der so beliebten volkstümlichen Vorstellungen zu kleinen Preisen statt (50, 60, 75, 90 Pfennige und 1 Mark). Zur Aufführung gelangt Gerhardt Hauptmanns Schauspiel „Einsame Menschen" nnd zwar im Rahmen eines Gesamtgastspiels des Essener Stadttheaters. Für Mittwoch den 12. April hat die Intendanz das Dortmunder Stadttheater erstmalig zu einem Gesamtgastspiel gewonnen. Die Dortmunder werden uns Max Schillings vielumstrittene Oper „Mona Lisa" bringen und zwar unter Mitwirkung des gesamten Dortmunder Philharmonischen Orchesters, welches sich unlängst beim Nikisch-Konzert so glänzend hier eingeführt hat. Das um die Gestalt der „Mona Lisa" gewobene Drama, ist in der Sprache formvollendet, in der Handlung von packendster Wirkung. Die Musik ist von wundervoller Steigerung und einer Größe, wie bei keinem der früheren Werke Schillings. Dieses Gastspiel wird die letzte Opern-Aufführung der diesjährigen Kriegsspielzeit sein. — Der Vorverkauf für beide Vorstellungen beginnt heute an der Theaterkasse.

—* Aus dem Felde senden die besten Grüße der lieben Heimat: Karl Starke, Georg Preßler, Halver; Leonhard Keßler, Emil Funke, Karl Hefendehl, Kiersperhagen; August Busch, Meinerzhagen; Alb. Ackermann, Brügge; Michael Holz, Lüdenscheid.

◯ **Halver,** 4. April. Hohe Auszeichnung. Dem Oberstabsarzt Dr. Köhler von hier wurde für hervorragende Verdienste das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Herr Dr Köhler befindet sich seit Ausbruch des Krieges an der Westfront.

Altcoggenrahmede, 3. April. Vorgestern morgen wurde beim Holzfällen am Rönscheid der 38 Jahre alte Holzarbeiter Karl Fittinghoff aus Hattingen von einem fallenden Baum so unglücklich getroffen, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde, was seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder. Er war für die Firma Gebrüder Hansen in Hattingen mit Holzfällen beschäftigt.

Altena, 3. April. Lehrer-Versammlung. Im „Märkischen Hof" tagte gestern unter dem Vorsitze von Lehrer Mühlinghaus (Lüdenscheid) der Lennegau des Westfälischen Lehrervereins. Der Westfälische Provinzial-Lehrertag soll ersucht werden, dem Vorstande einen Pflichtbeitrag zunächst für die Dauer eines Jahres zur Unterstützung von in Not geratenen Mitgliedern oder deren Hinterbliebenen zur Verfügung zu stellen. Als Vertreter des Westfälischen Provinzial-Lehrervereins auf dem Pfingsten zu Eisenach stattfindenden Deutschen Lehrertage wurde für den Lennegau Hauptlehrer Schulte (Halver) gewählt; den Vertreter für den Preußischen Lehrertag soll der Verein Iserlohn, der nicht vertreten war, aus seinen Mitgliedern bestimmen. Als Vorort wurde der Verein Lüdenscheid wiedergewählt.

(!) **Hagen** 3. April (Schwurgericht) Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, die bis Mitte nächster Woche dauern wird, nahm heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hesselbarth ihren Anfang. Auf der Anklagebank sitzt ein alter Sünder, der dem Alkoholgenuß ergeben, zu Eigentums und Roheitsdelikte neigt und viele Jahre in Gefängnis und Zuchthäusern zugebracht hat. Es ist der 37 jährige Fuhrmann Caspar Bergmann aus Altena, der sich wegen Unterschlagung und eines am 15. Mai v. Js. bei Wiblingwerde verübten Sittlichkeitsverbrechens verantworten soll. Die Sache stand bereits früher zur Verhandlung, wurde aber vertagt, da die Beobachtung des Angeklagten, der geistig minderwertig sein soll, in einer Irrenanstalt notwendig erschien. — Nach dem Spruch der Geschworenen ist der Angeklagte beider Straftaten schuldig und verurteilt ihn das Gericht unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 7 Monate Untersuchungshaft.

Münster i. W., 3. April. Ein Opfer seines Berufs Als Opfer seines Berufs starb der Sanitätsrat Dr. Sanders. Er trug nach einer Operation eine Blutvergiftung davon und erlag ihr innerhalb ½ Stunde.

Mühlheim-Ruhr, 3. April. 40000 Zentner Kartoffeln für die Industriestädte der Rheinprovinz. In Simmern im Hundsrück wurden für die Industriestädte der Rheinprovinz von der Kreisverwaltung rund 40000 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt. Die Kartoffeln sollen von den Städten zum Höchstpreis von 4,80 Mk. für den Zentner übernommen werden.

Boppard, 4. April. In der Salziger Gegend, bei Hirzenach, Boppard, Kamp und Umgegend stehen die Kirschbäume in voller Blüte. Die Kronen sind mit einer wahren Blütenflut überschüttet und täglich brechen weitere Knospen auf. So wie es jetzt aussieht, darf man auf eine gute Kirschenernte hoffen. Auch die Aprikosenbäume blühen, denen vor einigen Wochen nach einem Frost alles mögliche nachgesagt wurde. Jetzt leuchten ihre rosafarbigen Blüten prachtvoll unter den weißen Kirschblüten hervor.

Trier, 3. April. Eine Fliegerbombe. Blindgänger wurde vorgestern beim Umspaten eines Schrebergartens gefunden, sie stammt von dem ersten Fliegerangriff her. Die dazu gehörige Hülse war damals schon in der Nähe der Einschlagstelle vorgefunden worden.

31. Vollversammlung der Handwerkskammer zu Arnsberg

am 29. März 1916.

Der Vorsitzende L. Wurm-Lüdenscheid begrüßte die erschienenen Ehrengäste, Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Koch-Arnsberg, Königl. Landrat Geh. Regierungsrat Nauck-Iserlohn und Bürgermeister Dr. Schulte-Iserlohn, sowie die Kammermitglieder mit herzlichen Worten, gedachte unserer braven Truppen und ihrer hervorragenden Führer und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf S. M. Kaiser Wilhelm aus.

Herr Geh. Regierungsrat Dr. Koch übermittelte Grüße des Herrn Regierungs-Präsidenten und wünschte den Beratungen guten Erfolg. Herr Bürgermeister Dr. Schulte schloß sich diesem Wunsche an und begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Iserlohn. Redner ging des nähern auf die schwierige Lage des Handwerks ein und erklärte die Bereitwilligkeit der Stadtverwaltung, nach Kräften zu helfen.

Hierauf erstattete der Geschäftsführer den Geschäftsbericht über das verflossene Winterhalbjahr, der ein umfassendes Bild der Tätigkeit der Kammer, sowohl auf wirtschaftlichem als sozialem Gebiete ergab; der Vorsitzende ergänzte den Bericht noch durch mündliche Mitteilungen, besonders über die Vermittlungstätigkeit bei Hereinbringung von Aufträgen für das Handwerk.

Der Haushaltsplan für 1916/17 wurde ohne Aussprache angenommen.

Sodann erstattete Syndikus Kahlen einen umfassenden Bericht über die Kriegshilfskasse der Provinz Westfalen, der durch nähere Mitteilungen des Herrn Geh. Regierungsrat Nauck in dankenswerter Weise vervollständigt wurde. Die vom Kriegshilfsausschuß gemachten Vorschläge wurden gutgeheißen, der Kriegshilfskasse ein Zuschuß von 5000 Mk. bewilligt und der gewählte Ausschuß mit der Durchführung der gefaßten Beschlüsse betraut.

Ebenfalls beschloß die Versammlung einstimmig den Beitritt zur Siedlungsgesellschaft „Rote Erde" mit einem Geschäftsanteil von 1000 Mk.

Dem Abschluß einer Vereinbarung mit dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz betreffend Bäder- und Anstaltsfürsorge für heeresentlassene kranke Handwerker wurde zugestimmt.

Ferner soll der bereits bestehenden „Beratungsstelle" eine Fürsorgestelle für die Hinterbliebenen gefallener Handwerker angeschlossen werden. Die Fürsorge soll sich auf Geschäftsberatung oder Gründung einer neuen Existenz, Verhandlungen mit Gläubigern und Schuldnern, Erziehung und Unterbringung der Kinder, gegebenenfalls unter Mitwirkung der Frauenvereine usw. erstrecken.

Ueber den Entwurf eines Schätzungsgesetzes referierte Kammermitglied Engelhardt-Altenhundem, der eine Verschmelzung der Schätzungsämter mit den Bauschöffenämtern für erstrebenswert bezeichnete. Die beachtenswerten Ausführungen und Vorschläge sollen der mit der Prüfung des Gesetzentwurfs betrauten Reichstagskommission zwecks Berücksichtigung übermittelt werden.

Ueber einen Antrag auf Erhöhung der Gesellenprüfungsgebühr für Fabriklehrlinge wurde ein Beschluß nicht gefaßt, die Angelegenheit vielmehr dem Ausschuß für Lehrlingswesen zur Begutachtung und demnächstigen Berichterstattung überwiesen. Zum letzten Punkte der Tagesordnung wurden eine Reihe von Wünschen und Anregungen um Abhilfe bestehender schwierigen Verhältnisse im Handwerk vorgebracht und dem Vorstand zur weitern Verfolgung überwiesen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

Berlin, 3. April. Der Legationsrat und außerordentliche Militärattaché bei der Gesandtschaft in Teheran Graf Georg v. Kanitz ist im Kampf gegen Rußland in Persien gefallen. Graf v. Kanitz war der älteste Sohn des verstorbenen konservativen Politikers Grafen v. Kanitz-Podangen.

Berlin, 3. April. Der hiesige Erkennungsdienst stellte fest, daß in einem in Altona wegen Einbruchs verhafteten Manne, der sich Schmied Anton Nowak aus Lodz nannte, der vierfache Raubmörder und Brandstifter Paschkowski dingfest gemacht worden ist.

Cassel, 3. April. Das seit 1868 stilliegende Kupferbergwerk bei Thalitter im Kreise Cassel ist wieder in Betrieb gesetzt worden.

Mannheim, 3. April. Für die städtischen fahrbaren Kriegsküchen zur Verabreichung von Mittagessen an die unbemittelte Bevölkerung stifteten die Familien Lanz und Röchling 30 000 Mark.

Amsterdam, 3. April. Da von Sonnabend abend bis Sonntag abend keine Telegramme aus England hier angekommen sind, glaubt man, daß die Telegraphenleitungen bei dem letzten Zeppelinangriff beschädigt worden sind.

Paris, 3. April. Wie „Temps" meldet, hat die Beschießung von Reims am 27. März bedeutenden Schaden angerichtet. 800 Granaten wurden verfeuert und 25 Personen verletzt, zehn davon tödlich.

Die Blockadeverschärfung der Entente.

Magdeburg, 3. April. Die Magdeburgische Zeitung erfährt aus Genf: Pariser Blättermeldungen zufolge ist der Beginn der verschärften Blockade seitens der Verbandsmächte gegen die neutralen Länder auf den 18. April festgesetzt. Die Neutralen sollen gemäß den Beschlüssen der Pariser Konferenz bei der Ankündigung der Blockadeverschärfung in aller Form davor gewarnt werden, die Blockade zu umgehen.

Amerika und der Tauchbootkrieg.

WTB **Newyork,** 3. April. Vom Vertreter des WTB. Die Mitglieder des Kabinetts erklärten nach der Sitzung, das im Besitz der Vereinigten Staaten befindliche Beweismaterial betr. den Fall „Sussex" sei nicht überzeugend genug, um augenblicklich zu einem entscheidenden Schritt zu berechtigen. Deshalb sei beschlossen worden, von Deutschland Erkundigungen einzuziehen, ob ein deutsches Unterseeboot die „Sussex" torpediert habe. „Evening Post" sagt in einer Depesche aus Washington: Die überwiegende Stimmung in der Sitzung des Kabinetts war für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, sofern nicht der gegenwärtige Zwischenfall in zufriedenstellender Weise aufgeklärt und feste und unzweideutige Zusicherungen für das künftige Verhalten der Unterseeboote gegeben werden könnten. Das allgemeine Gefühl war, daß jetzt eine bestimmte und klare Aussprache mit Deutschland stattfinden müsse. Die Neigung Wilsons und Lansings ging dahin, keine eiligen Maßregel zu ergreifen, sondern das Ergebnis der Untersuchung Gerhard abzuwarten. Es war jedoch nicht zu verkennen, das die Regierung entschlossen ist, ohne langen Aufschub eine Entscheidung in der Unterseebootsfrage herbeizuführen. Für den Augenblick tritt selbst die heikle mexikanische Lage hinter der Dringlichkeit des Verständnisses mit Deutschland zurück. Die Regierungskreise sind geneigt, Deutschland gegenüber bei der Führung des Unterseebootskrieges jede Rücksicht zu nehmen, aber ein Angriff auf ein unbewaffnetes Fährboot ist, so erklären sie, nicht zu entschuldigen und macht alle Zusicherungen praktisch wertlos, die früher in der ausgedehnten Unterhaltungen mit dem Grafen Bernstorff gegeben worden sind.

Deutschland in amerikanischem Spiegel.

Die Internationale Historische Gesellschaft in Newyork gibt gegenwärtig eine Geschichte sämtlicher am Weltkrieg beteiligter Nationen heraus. Man hat mit der Geschichte des deutschen Volkes den Anfang gemacht, 16 Bände sollen erscheinen, zwei liegen bereits vor. Professor Wm. R. Shepherd hat dazu eine meisterhafte Einleitung geschrieben, der wir folgendes entnehmen:

Zwischen Rhein und Weichsel lebte, lange bevor Rom seine Macht an den Gestaden des Mittelmeeres ausübte, ein Volk, dessen Vergangenheit man nur aus Gesängen und Erzählungen kannte; ein primitives Volk, das seine Wohnstätten in Gottes freier Natur, in Wäldern, an den Ufern von Seen und Flüssen aufschlug und seine Götter unterm Sternenbaldachin verehrte. Dieses Volk war dazu berufen, der modernen Zivilisation ihr viertes großes Element hinzuzufügen. Neben gewisse Vorzüge Griechenlands und Roms, sowie des Christentums stellte es die persönliche Freiheit. Stark an Körper, einfach in den Sitten, von gesunder Moral, warf es das mächtigste Reich der Erde nieder. Süd-, ost- und westwärts wandernd, den nahen Kanal nach einer nördlich gelegenen Insel überschreitend, mischte es sein Blut mit manch anderem Stamme, und den europäischen Nationen späterer Zeit flößte es eine Macht des Gemüts und des Herzens ein, welche die Herrschaft der Welt mit sich brachten. Dieses Volk waren die Deutschen! Für Rom war Germanien Jahrhunderte hindurch ein geographischer Begriff. Die Deutschen hatten kein Heim, keine Nationalität, kein Land. Welchen Anteil sie auch an dem Prozeß der menschlichen Entwicklung haben mochten, sie mußten als Einzelwesen oder als eine Gruppe aufgefaßt werden. Sie waren ein Volk, und das blieben sie, bis sie ein eigenes Land besaßen . . ."

„Inzwischen waren im Westen andere Staaten entstanden, entsprechend ihren Bedürfnissen und Verhältnissen. In England, Frankreich und Spanien hatte das Volk, stolz und stark zugleich, ein Land. Deutschland zerfiel in ein Vielfaches. Unter Hunderte von großen und kleinen Staaten geteilt, zerrüttet durch Rivalität, einer Einheit beraubt, abgesehen vom Schatten eines kaiserlichen Namens, hatten die Deutschen ein Reich verloren, das niemals existierte. Sie hatten nicht ein Vaterland gewonnen. Und doch waren sie ein Volk, das große Dinge vollbrachte. Ein Städtebund webte ein Netz von Handelsstationen um Nord- und Ostsee mit der Devise: „Die Welt ist mein Feld." Unter dem Patronat von Handelsherren fanden geniale Männer einen Ansporn zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten. Künstler schufen in Bronze und Stein manch schönes Kunstwerk als Erbstück für die Nachwelt, Minnesänger und Meistersinger trugen ihre poetischen Gesänge vor, Barden sammelten die Überlieferung der alten heroischen Zeiten . . Aber die Deutschen, welche diese Dinge vollbrachten, waren Mitglieder einer Liga, einer Klasse, einer Gilde, einer Bruderschaft; sie waren eine Gesellschaft von Individuen und nichts weiter. Die Welt gewöhnte sich an den Glauben, daß das Volk, dessen Nachkommen noch zwischen Rhein und Weichsel wohnten, niemals als zu einer nationalen Gemeinschaft berechtigt angesehen werden könnte. In Friedenszeiten könnte es geduldet, sogar geachtet und bewundert werden als Philosophen und Poeten, als Erzieher oder Musiker — ein träumerisches, idealistisches, wenn nicht ganz sentimentales Volk in wichtigen und unwichtigen Berufsarten, und doch ein Volk, das ernste Beachtung nicht verdiente, sobald wichtige Staatsangelegenheiten das Gehirn des Menschen beschäftigen.

Nachdem der deutsche Grund und Boden von mächtigen Staaten mit Feuer und Schwert verwüstet worden, brach dann ein lichter Tag an. Die Deutschen mußten noch ihre Stärke kennenlernen, und diese Kenntnis mußte teils von innen, teils von außen kommen. Im Norden erhob sich ein Staat, dem das Schicksal die Führerschaft bestimmte. Seine Herrscher waren Männer der Tat, ihre Vorbilder die Institutionen einer neuen Zeit. Von diesem Staate gab ein Soldat und Philosoph dem deutschen Namen Glanz und gewann ihm die Achtung der Welt. Die vielen kleinen Ländchen nahmen dann eine verschiedene Form an. Zwei Nationen erschienen innerhalb ihrer Grenzen: die eine wesentlich deutsch, die andere ethnographisch bunt, doch deutsch in dem Sinne, daß sie zu einem gemeinsamen Reich gehörte.

Da brach der Sturm los westlich vom Rheine, Herrscher wurden vom Thron gejagt, ihre Ratgeber von ihren Gnadensitzen gefegt. Dann tauchte ein Mann auf, der von einem großen Weltreiche träumte, der mit einem Faustschlage die vielen kleinen Staaten zertrümmerte; noch ein wuchtiger Schlag, und da war endlich ein Deutschland geschmiedet, das eines Tages als Nation erstehen würde. Und bald als der Ruf des deutschen Vaterlandes erschallte, da strömten sie herbei vom Rhein bis zur Weichsel, und die große Befreiungsschlacht wurde auf deutschem Boden geschlagen. . . . Und dann sagten sich die Deutschen, daß sie sich um einen modernen Staat scharen müßten. Es bedurfte nur noch eines Impulses zu endlicher Einigung, und noch einmal kam die Ursache hierzu westlich vom Rheine her. Das Vaterland war gefunden! . . . Aber in den vierzig Jahren ungebrochenen Friedens war man in der Welt nicht überzeugt worden, daß es ein geeinigtes Deutschland gäbe; es müßten vielmehr noch zwei Arten Deutschland existieren, das eine das echte Volk der Gelehrsamkeit und Wissenschaft, der Musik und des Handwerks, von der Menschheit stets verehrt und darum wert, weiterzubestehen; das andere ein falsches Land von Macht, Militarismus und Bosheit, das man verabscheuen und vernichten müsse. Nach und nach ist aber die Wahrheit offenbar geworden, daß „Deutschland" und „das deutsche Volk" eins sind . . ." „Vom Ergebnis des gegenwärtigen Völkerringens hängt die letzte Richtung des menschlichen Fortschrittes ab; Hoffnung und Furcht der heutigen Generation stehen mit ihm in engstem Zusammenhang . . .

Bunte Zeitung.

Serbien als Goldland. Serbien besitzt als einziges europäisches Land einen nennenswerten Bergbau auf Gold, der auch jetzt einen Ertrag von 1,1 Millionen Mark zu liefern imstande ist. Die eigentliche Goldlagerstätte sind die Täler des Timok und des Peck, die Erzlager im Westen sollen zwar auch Gold enthalten, doch ist von einer zielbewußten Ausbeute nichts bekannt. Interessant ist in dieser Hinsicht auch der nahe Zusammenhang vieler Ortsnamen mit der Silbe „zlot", das der slavische Stammlaut für Gold ist. Ferner soll bei Verisovich, nahe der Bahnlinie Uesküb—Mitrovitza, goldhaltige Erde vorhanden sein, der pro Tonne 25 Gramm entzogen werden kann.

Mit der Bedeutung der Butter für das jugendliche Wachstum beschäftigen sich Untersuchungen von Osborne und Wakem, die jedenfalls im Zusammenhang mit der geringen Zuteilung von Butter für Kinder ein gewisses Interesse haben. Wird jungen Tieren Butterfett verabreicht, so liefert es ihnen einen unerläßlichen, zum Leben notwendigen Bestandteil, der ihre Entwicklung fördert. Es ist versucht worden, ihn zu isolieren, was jedoch nicht völlig gelungen ist. Der das Wachstum bei jungen Tieren fördernde Bestandteil des Butterfettes ist denn auch in einzelnen anderen tierischen Fetten nachgewiesen worden. In pflanzlichen Fetten und Ölen ist er bisher nicht aufgefunden worden. Wenn man Ratten, die durch dauernd fettlose Ernährung bis zum äußersten abgemagert waren, Butterfett gab, zeigte sich sehr schnell eine normale Entwickelung. Setzte man der fettlosen Kost etwa 50 % Maiskorn zu, so zeigte sich auch eine normale Ernährung, setzte man 50 % Weizenmehl zu, so trat zwar der Tod nicht ein, aber auch keine Erneuerung des Wachstums.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Urteil im Mordanstiftungsprozeß Kallies—Thies.** Das Schwurgericht in Güstrow verurteilte nach mehrtägiger bewegter Verhandlung die Geliebte des Kaufmanns Thies, Olga Kallies wegen Beihilfe zum Mord zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Der Mitangeklagte Thies wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Das Drama der unglücklichen, unter dem Namen Treu als Schauspielerin an verschiedenen Bühnen aufgetretenen, geschiedenen Ehefrau des Thies ist noch in Erinnerung. Das Schwurgericht in Güstrow hatte sich schon einmal mit dem Mord zu befassen. Damals war der Bruder der Kallies des Mordes angeklagt, und der Prozeß mußte abgebrochen werden, da sich der Angeklagte unter der Wucht der Verdachtsgründe in seiner Zelle selbst entleibt hatte. Sein teilweises Geständnis, in welchem er die eigentliche Tat auf einen unbekannt gebliebenen dänischen Koppelknecht zu schieben versuchte, führte dann zur Anklage gegen die Kallies und gegen Thies wegen Verdachts der Mordbeihilfe beziehungsweise Begünstigung.

§ **Ein Jahr Gefängnis wegen öffentlicher Beleidigung des deutschen Kronprinzen** erhielt in Berlin der Kaufmann François Roche, ein geborener Franzose, der während der Kriegszeit in einem Gefangenenlager interniert war.

§ **Wegen Verbreitung eines verhetzenden Flugblattes** mit der Aufschrift „Ein Ende dem Winterfeldzuge" wurde in Berlin der 19jährige Kaufmann Johannes Kugeler zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hielt Aufreizung zu Gewalttätigkeit und Verletzung des Preßgesetzes für vorliegend.

Eine Anzahl
Arbeiterinnen
können noch eingestellt werden.
Metallwarenfabrik Haurand, Halver.

2 große Geldlotterien
zus. 800000 Mk. barer Geldgewinn ohne Abzug. Wohlfahrts und Coburger Geldlose a 3,60 Mk. franko Liste 3,90 Mk., Ziehung 11., 12., 13. April, 100000 Mk., 75000, 50000, 40000, 30000 Mk. bare Geld-Hauptgewinne. Sehr günstig 3 Lose von 3 versch. 1000 Nr. franko Liste 11,10 Mk., 5 Lose von 5 versch. 1000 Nr. 18,30 Mk., 10 Lose 36,30 Mk. Nachm. 80 Pfg. extra. Bitte sofort zu bestellen.
J. Hammerschmidt, Attendorn.

Wagenkerzen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Mähmaschinen- und Heuwenderreparaturen
erbitte in diesem Jahre frühzeitig, da solche während der Saison nicht alle berücksichtigt werden können.
Aug. Eicker jr.,
Maschinen- und Pflugbau,
Schwenke, in der Bever.

Zur Konfirmation
empfehle:
Gesangbücher und Bibeln,
Gebetbücher, Christl. Vergißmeinnicht,
Gedichtssammlungen etc.,
Bilder, Sprüche u. Karten
in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver.

Für die wohltuenden Beweise freundlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
unseren herzlichsten Dank.
Familie Voswinckel
Familie Johann.
Suderwich und Carthausen, den 4. April 1916.

Bekanntmachung.

Es ist seit Eintritt der trockenen Witterung wiederholt die Unsitte des sogenannten „Flämmens" bemerkbar gewesen.

Die Unsitte hat nicht selten **Waldbrände** verursacht. Sie zu bekämpfen ist daher ernste Pflicht nicht nur für die Verwaltung, sondern auch für die mit ihren Interessen gefährdete Bürgerschaft.

Ich fordere deshalb die Bürgerschaft auf, an ihrem Teile bei der Bekämpfung jener Unsitte mitzuwirken.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, unnachsichtlich vorzugehen und jede Übertretung zur Anzeige zu bringen.

Besonders wird auch noch darauf hingewiesen, daß die Eltern für die Handlungen ihrer Kinder verantwortlich sind und deshalb gut tun, die Kinder zu belehren und zu ermahnen.

Halver, den 15. März 1916.

Der Amtmann: Thomas.

Rektoratschule Halver.

(Sexta bis Obertertia einschließlich.)

Die Aufnahmeprüfung findet zu Beginn des neuen Schuljahres am 26. April von 10 Uhr an statt. Die Anmeldungen, bei denen das Zeugnisheft vorzulegen ist, erbittet der Unterzeichnete nach Möglichkeit am Samstag, den 8. April, nachmittags.

Clever, Rektor.

Für den Schulanfang
empfehle sämtliche in hiesigen Schulen (Rektoratschule und Volksschule) eingeführten:
Lehrbücher u. Schulartikel.
Nicht vorrätige Bücher werden in einigen Tagen besorgt
Wilh. Bell jr., Halver
Buch- und Schreibwarenhandlung.

Elektrische Taschenlampen
auch zum Anhängen,
mit bester
Batterie und „Osram-Birnchen"
Wilh. Bell jr., Halver.

Wegen baldigen Umzuges
verkaufe ich sehr billig um meinen Lagerbestand abzustoßen.
Einige **Hobelmaschinen, Chapingmaschinen, Bohrmaschinen** 50 mm Löcher, **Schnellbohrmaschinen** bis 40 mm Löcher, **1 Säulenbohrmaschine** für Fußbetrieb, **moderne Drehbänke** 210 mm Spitzenhöhe, 1500 mm Drehlänge, fast neu, **1 Drehbank** 250 mm Spitzenhöhe, 2250 mm Drehlänge, sehr stark gebaut, **1 Tischfräßmaschine** Ausladung des Fräßdornes 400 mm, Tischlänge 900 mm, 4 Stufen 80 mm breit, **Schleifmaschinen, Fallhämmer** 100 kg bis 250 kg Bärgewicht, **2 Fallhammerriemen** 470×160 mm, 13 mm stark, 1 dito 350×140 mm, 12 mm stark, **Schmiede- und Federhämmer, Exenterscheere** für Kraftbetrieb, **eisernes Rollfaß,** einige schwere **Schleifsteingarnituren, Transmissionen, Riemscheiben, Ambosse, Partie Werkzeuge, Schraubenschlüssel** und **Spiralbohrer.**
Gustav Kreimendahl, Halver
Telefon 43. **Maschinenbau.**

Es ist mir gelungen ein kleines Pöstchen
echte Steckenpferd Lilienmilch-Seife
herein zu bekommen.
Das Stück kostet 90 Pfg.
Wilh. Bell jr., Halver
Kirchstraße.

Wegen Umzug
verkaufe billigst
1 Pendelwaschmaschine, 2 Waschmaschinen aus verzinktem Eisenblech, **1 Wringmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Sofa** fast neu, **1 Tisch, 1 Holzkasten.**
Gustav Kreimendahl, Halver
Fernsprecher 43.

Am Donnerstag morgen, den 6. ds. Mts. bin ich mit

Kühen
an Kierspe-Bhf. Hotel Cramer, anwesend.
W. Schoppmann, Linge.

Rasiermesser Rasierapparate
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Auf dem Wege von Apotheke bis Jägerstraße ein fast neues **Portemonnaie mit Inhalt verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Warnung!
Die Anwohner der Altemühle sollen ihre Hühner auf ihrem Eigentum halten, da ich
Gift streue.
Krebs, Altemühle.

Turn-Verein „Unter den Linden" Halver.

Samstag, den 8. April, abends 8½ Uhr
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme.
2. Kassenbericht.
3. Jahresbericht.
4. Bericht über den Gauturntag.
5. Vorstandswahl.
6. Turnangelegenheiten.
7. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen, besonders der Zöglinge, wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

T.-V. Halver e. V.

Donnerstag, den 6. April, abends 8½ Uhr Beginn des
regelmäßigen Turnens
des Sommerhalbjahres.
Sämtliche Abteilungen haben die Pflicht, vollständig zu erscheinen, umsomehr als durch Einstellung von 140 Mitgliedern der Besuch des Turnplatzes sehr beeinträchtigt wird.
Der Turnrat.

Am Donnerstag morgen, den 6. April bin ich mit einer Auswahl

Kühe
bei Gastwirt Bürger in Anschlag anwesend.
Ed. Moos.

FUTTERMITTEL
empfiehlt
C. Zimmermann, Ohl, Bez. Cöln.